

# Wie es ist, wenn das Aussteigen schwerfällt

Busfahrer üben Umgang mit Gehbehinderten

Von unserer Reporterin  
Sabine Nitsch

■ **Unkel.** Der Bürgerbus der Verbandsgemeinde Unkel nimmt Fahrt auf. Ende März wurde er in Betrieb genommen und hat bisher 544 Fahrten hinter sich gebracht und dabei 737 Fahrgäste transportiert, erläutert Holger Diedenhofen, der seit Kurzem Leiter des neu eingerichteten Bürgerbusteam ist.

Vor dem Hintergrund der Erfahrungen der letzten Monate, hat das Team Roswitha Rosenmüller zum Ortstermin auf den Parkplatz der Verbandsgemeindeverwaltung eingeladen. Die Gemeindegewes-ter plus zeigte den Bürgerbusfahrern wichtige Handgriffe und Hilfestellungen, die es Beweungs-

eingeschränkten einfacher machen, ein- und auszusteigen. „Wichtig ist, dass sie das Gefühl von Vertrauen vermitteln. Die Menschen müssen sicher sein, dass ihnen nichts passieren kann“, erläuterte sie. „Fragen Sie aber vorher, ob Sie die Leute bei Hilfestellungen auch anfassen dürfen.“

„So bekommt man ein Gefühl für die Probleme der Leute.“

Rex Stephenson findet den Crashkurs mit der Gemeindegewes-ter plus sinnvoll.

früher Busfahrer. „Man darf den Leuten bei Hilfestellungen nicht den Rücken zudrehen. Sie werden sonst unsicher und haben Angst“, hat er beobachtet. „Sie lassen sich aber alle gerne helfen und freuen sich immer riesig, uns zu sehen.“



Gemeindegewes-ter plus Roswitha Rosenmüller berät das Bürgerbusteam im Umgang mit Menschen, die nicht mehr:

Er gibt seine Erfahrungen an Rex Stephenson weiter, der einen gehbehinderten Menschen simuliert. Rosenmüller übt mit ihm verschiedene Einstiegstechniken. Dabei erfährt Stephenson, wie kompliziert es sein kann, ein Auto zu besteigen und wie hilflos sich jemand fühlt, der nicht sicher auf den Beinen ist und vielleicht kaum noch Kraft in den Armen hat. „So bekommt man ein Gefühl für die Probleme der

Leute“, sagt Stephenson. Kein Problem mit den richtigen Hilfestellungen hat Sirin Gergin. „Ich bin gelehrte Altenpflegerin. Da weiß man aber auch: jede Bewegung muss sitzen“, sagt sie. Die Hilfe beim Ein- und Aussteigen sei aber auch von Ungeübten zu schaffen. „Wir befördern nur Menschen, die noch selber stehen und etwas laufen können“, erläutert die ehrenamtliche Fahrerin.

Nicht nur Senioren sondern auch jüngere, mobilitätseingeschränkte Menschen nutzen den Bürgerbus. „Die Fahrtziele lagen bisher vor allem in der Verbandsgemeinde. Fahrten zum Arzt lagen an erster Stelle, dicht gefolgt von Fahrten zum Einkaufen und zur Tafel nach Linz“, zieht Diedenhofen Bilanz, verbunden mit einem Appell an alle, die etwas Zeit haben. „Unser Team von bisher 22 Fahrern ist auf